

Die Situation der Frau in Lateinamerika.

Carlos Alberto Salazar Contreras. 8. März 2020.

Internationaler Frauentag, historischer Kontext

Der Vorschlag für einen internationalen Frauentag wurde 1910 von Clara Zetkin auf der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen gemacht¹. Die Vereinten Nationen machten ihn 1975 offiziell². Der Internationale Frauentag war von Anfang an eine Gelegenheit, die arbeitenden Frauen und den Kampf gegen den Kapitalismus zu feiern³. 1894 schrieb Clara Zetkin in der sozialdemokratischen Zeitschrift "Die Gleichheit", dass "der bürgerliche Feminismus und die Bewegung der proletarischen Frauen zwei verschiedene soziale Bewegungen sind"⁴.

1907 hatte die Internationale Konferenz der arbeitenden Frauen in Stuttgart eine Hauptforderung: "das universelle Wahlrecht der Frauen, unabhängig von Eigentum, Steuern, Bildung oder jeder anderen Art von Hindernissen, die Mitglieder der Arbeiterklasse an der Ausübung ihrer politischen Rechte hindern könnten"⁵.

Die Dimensionen der politischen Relevanz des Internationalen Frauentags spiegeln sich am 8. März in Russland wider (der 23. Februar im Julianischen Kalender ist der 8. März im Gregorianischen Kalender), als auf dem Höhepunkt der Februarrevolution, trotz des Widerstands aller politischen Parteien, die Frauen auf die Straße gingen und der Protest zum Internationalen Frauentag sich in einen Generalstreik verwandelte, der die gesamte Arbeiterklasse Petrograds anzog und die Russische Revolution auslöste⁶.

Da der Internationale Frauentag seinen Ursprung im politisch linken proletarischen Spektrum hatte, hörten die Führer der deutschen Sozialdemokratischen Partei auf, den 8. März zu feiern. Sie argumentierten, dass "die Ziele des Tages erreicht worden seien"⁷.

Die Kommunistische Partei ihrerseits feierte weiterhin den Internationalen Frauentag, und 1921 half Clara Zetkin, ihn offiziell zu machen. Auf der Zweiten Internationalen Konferenz der Kommunistischen Frauen unter der Leitung von Zetkin in Moskau wurde verkündet, dass der Internationale Frauentag künftig am 8. März gefeiert werden soll⁸.

¹ <https://www.bbc.com/news/world-51666668>

² <https://www.bbc.com/news/world-51666668>

³ Ebd.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

Feminismus in Lateinamerika

Der Feminismus in Lateinamerika begann in den 1970er Jahren als eine Bewegung, die durch den Kontext von Militärdiktaturen geprägt war. Sie stellte die enge Beziehung zwischen Militarisierung und Männerherrschaft in Frage⁹. Als Reaktion auf die gewaltsame Zensur von Gewerkschaften und Oppositionsparteien wurden Frauenstimmen laut, die das gewaltsame Verschwindenlassen und andere Menschenrechtsverletzungen anprangerten¹⁰.

Auch in Mexiko und Argentinien entstand der Feminismus aus dem Kampf gegen den Autoritarismus, doch im Gegensatz zu anderen Ländern der Region hatte er seine Wurzeln vor allem in der Mittelschicht, an den Universitäten und anderen progressiven Kreisen. Ein grundlegender Beitrag des Feminismus in den 1970er Jahren in Lateinamerika war die Kritik an der symbolischen Macht der katholischen Kirche¹¹. In den 1990er Jahren trat Lateinamerika in eine Periode des neoliberalen Übergangs ein, und ein wichtiger Sektor der feministischen Bewegung trat in diese neue Phase ein, ohne die neue neoliberale Wirtschaftspolitik in Frage zu stellen¹². Der institutionelle Feminismus (Nichtregierungsorganisationen) schloss Pakte und Allianzen mit Regierungen, setzte Prioritäten bei der Änderung der öffentlichen Politik und stellte den wirtschaftlichen und politischen Neoliberalismus nicht in Frage, was die objektive Bewertung der Auswirkungen des Neoliberalismus auf Frauen in der Region einschränkte¹³.

Die (hegemoniale liberale) feministische Bewegung in Lateinamerika hat sich auf das Streben nach politischer und rechtlicher Gleichheit für Frauen, das Recht auf Arbeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie die Kontrolle über ihren eigenen Körper (reproduktive Rechte) konzentriert¹⁴.

Obwohl die feministische Bewegung in Lateinamerika in den letzten 40 Jahren vielfältiger geworden ist, wurde der feministische Diskurs von einer Elite, einer weißen oder urbanen Mestizen-Mittelklasse monopolisiert¹⁵. Innerhalb dieser Vielfalt gibt es zwei feministische Strömungen in der Region, die die dominierende feministische Strömung herausfordern: *der liberale Feminismus*. Der liberale Feminismus hat Fragen der Geschlechterbeziehungen und der Gleichstellung der Geschlechter in den Mittelpunkt seiner Analyse gestellt und dabei Fragen des Rassismus und der heterosexuellen oder heteronormativen Dominanz weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Diese beiden Strömungen sind der indigene Feminismus und die lesbische Bewegung. Beide haben das Paradigma des liberalen Feminismus in Frage gestellt¹⁶. Der indigene Feminismus hat die Zentralität des Individuums innerhalb der liberalen Perspektiven in Fragen der Menschenrechte und der Geschlechterverhältnisse hinterfragt. Sie argumentieren, dass es äußerst wichtig sei, die Rechte der indigenen Frauen als Teil von Kollektiven zu verteidigen. Die Lesbenbewegung hat auf die Heterosexualisierung der Gesellschaft als einen grundlegenden Mechanismus zur Kontrolle von Frauen hingewiesen und gleichzeitig die Lesbenphobie in Frage gestellt,

⁹ From the Margins of Latin American Feminism: Indigenous and Lesbian Feminisms. Bastian Duarte. Signs, Vol. 38, No. 1 (September 2012), pp. 153-178. The University of Chicago Press

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

aber tief in den Wurzeln der liberalen feministischen Bewegung verwurzelt ist¹⁷. Seit den 1980er Jahren haben Feministinnen in den USA wie Hooks, Angela Davis, Audre Lord und Patricia Hill Collins den Rassismus des weißen Feminismus und seine mangelnde Aufmerksamkeit für Rassen- und Klassenfragen angeprangert¹⁸.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es innerhalb des vorherrschenden liberalen Feminismus in Lateinamerika einen starken Widerstand gegen die Forderungen anderer nicht dominanter feministischer Gruppen gibt, wie zum Beispiel Rasse, sexuelle Präferenz, soziale Klasse oder kulturelle Identität. Trotzdem hat sich der lateinamerikanische Feminismus diversifiziert, und Strömungen wie der ländliche, populäre, gewerkschaftliche oder lesbische Feminismus haben an Boden gewonnen. Doch Themen wie Abtreibung, reproduktive und sexuelle Rechte und der gleichberechtigte Zugang zur Politik sind weiterhin die beherrschenden Themen innerhalb der Bewegung. Um die mexikanisch-guatemaltekeische Anthropologin Angela Ixkic Bastian Duarte zu zitieren: **"Es ist keine Übertreibung, zu sagen, dass es eine klare Monopolisierung des feministischen Diskurses durch eine weiße, urbane, klassenmediale Elite mit einem heterosexistischen Diskurs gibt. Dieser Feminismus ist in den Medien stärker präsent, hat mehr öffentlichen Raum gewonnen und verfügt über mehr ökonomische Ressourcen."**¹⁹

Feminizid in Mexiko

Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) definiert Feminizid als die Tötung von Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts²⁰. Sie kann verschiedene Formen annehmen: 1) Ermordung von Frauen durch ihre eigenen Partner (Gewalt), 2) Folter von Frauen, 3) Ermordung von Frauen und Mädchen im Namen der "Ehre", 5) gezielte Ermordung von Frauen und Mädchen in bewaffneten Konflikten, 6) Tötungen im Zusammenhang mit der "Mitgift" (Eigentum, das dem Bräutigam von der zukünftigen Ehefrau oder ihrer Familie geschenkt wird), 7) Tötungen im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung und der geschlechtlichen Identität, 8) Mord an indigenen oder eingeborenen Frauen aufgrund ihres Geschlechts, 8) Kindermord und Geschlechtsselektion von Föten, 9) Todesfälle im Zusammenhang mit Genitalverstümmelung, 10) Hexenbeschuldigungen, 11) geschlechtsspezifische Tötungen im Zusammenhang mit organisierter Kriminalität (Banden, Drogenkartelle, Menschenhandel).²¹

Mexiko war das erste Land, das die Kriminalisierung von Feminiziden vorschlug - das Verbrechen wurde 2012 in das Bundesstrafgesetz aufgenommen - und ist das Land, in dem die meisten Initiativen in diesem Bereich sowohl auf nationaler als auch auf bundesstaatlicher Ebene vorgestellt wurden.²²

¹⁷ From the Margins of Latin American Feminism: Indigenous and Lesbian Feminisms. Bastian Duarte. Signs, Vol. 38, No. 1 (September 2012), pp. 153-178. The University of Chicago Press

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Symposium on Femicide: A Global Issue that Demands Action! <https://www.unodc.org/unodc/en/ngos/DCN5-Symposium-on-femicide-a-global-issue-that-demands-action.html>

²¹ Ebd.

²² Toledo Vásquez, Patsilí (2009). «La tipificación del femicidio/feminicidio en la región». feminicidio. Oficina en México del Alto Comisionado de las Naciones Unidas para los Derechos Humanos. p. 110.

Laut dem 2019 erschienenen Bericht "Schlüssel zum Verständnis und zur Verhinderung von Frauenmorden in Mexiko" der Organisation Data Cívica y el Área de Derechos Sexuales y Reproductivos war das Jahr 2007 ein Wendepunkt in Bezug auf die Morde an Frauen, wie auch für die Morde an Männern. Ab 2007 eskalierte die Gewalt und erreichte nie wieder das Niveau wie in den Jahren davor. Die höchste Mordrate seit vier Jahrzehnten wird 2017 erreicht, als 5,2 Frauen pro 100.000 Menschen um ihr Leben gebracht wurden.

Wir sprechen von etwa 3.300 Frauen, die allein in diesem Jahr ermordet wurden.²³

Edgardo Buscaglia war Mitglied der Internationalen Expertenkommission der Vereinten Nationen, Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung, bei der Mission in Ciudad Juárez, Chihuahua, Mexiko, im Jahr 2003 während der Feminizidkrise. In einem Interview im Februar dieses Jahres erinnert er daran, dass damals **"in mehr als 60 Prozent der Fälle eine Verbindung zur organisierten Kriminalität festgestellt wurde: Die vorherrschende soziale Gewalt in Ciudad Juárez ist auf dieselben Elemente zurückzuführen, die durch das frühere Wachstum der organisierten Kriminalität mit einem breiten Wirkungsbereich und komplexer Natur katalysiert wurden, die meist mit dem illegalen Drogenhandel in Verbindung gebracht wird. Die vorsätzlichen Tötungsdelikte an Frauen in Ciudad Juárez müssen daher in diesem pathologischen sozialen Umfeld kontextualisiert werden, in dem der Einzelne interagiert und um sich herum ein Umfeld relativer Straflosigkeit wahrnimmt"**.²⁴

Laut dem Bericht "Schlüssel zum Verständnis und zur Verhinderung von Frauenmorden in Mexiko" deutet jedoch alles darauf hin, dass die Morde nicht nur mit der Kriminalität, sondern auch mit der Militarisierung der öffentlichen Sicherheit des Landes in Verbindung stehen, die sich seit der Einleitung des so genannten "Krieges gegen die Drogen" durch den damaligen Präsidenten Felipe Calderón Ende 2006 verstärkt hat.²⁵

Obwohl die überwiegende Mehrheit der Feminizide in Mexiko direkt oder indirekt mit dem organisierten Verbrechen in Verbindung steht, gibt es dort weiterhin häusliche Gewalt und Morde.²⁶ Dies folgt den Parametern, über die das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung in seiner *Global Study on Homicide* 2019 berichtet: "Die Zahl der Frauen, die von ihren Partnern (oder anderen Familienmitgliedern) ermordet wurden, stieg von 47% aller Feminizide auf 58% im Jahr 2017".²⁷

Wie könnte dieses Problem bekämpft und angegangen werden? In seinem Februar-Interview schlägt Buscaglia Folgendes vor:

Ernesto Ledesma: Wir belegen den ersten Platz bei den Feminiziden seit 2017, den wir bereits gefestigt haben. Mit Felipe Calderón haben wir im letzten Jahr seiner sechsjährigen Amtszeit den zweiten Platz erreicht, mit Peña Nieto haben wir bereits den ersten Platz erreicht. In diesem ersten Jahr von Lopez Obrador ist das immer noch der Fall.

²³ Claves para entender y prevenir los asesinatos de las mujeres en México. Data Cívica y el Área de Derechos Sexuales y Reproductivos. mayo de 2019.

²⁴ <https://www.rompeviento.tv/dr-edgardo-buscaglia-en-entrevista-con-ernesto-ledesma-perspectivas/>

²⁵ Claves para entender y prevenir los asesinatos de las mujeres en México. Data Cívica y el Área de Derechos Sexuales y Reproductivos. mayo de 2019.

²⁶ Ebd.

²⁷ Global Study on Homicide 2019. UNODC.

Ernesto Ledesma: Sollten wir eine auf Feminizid spezialisierte Staatsanwaltschaft eröffnen?

Buscaglia: Es sollte ein Programm eröffnet werden, das 10 Institutionen umfasst, die der Präsident koordinieren sollte, um Feminizide auszumerzen und zu verhindern. Um Feminizide zu verhindern, braucht man das Ministerium für soziale Entwicklung, es sollte ein Frauenministerium in diesem Land geben. In Ländern, die nach einem Krieg oder während eines Krieges von Frauenmordkrisen betroffen sind, gibt es Frauensekretariate, Frauenministerien. Es sollte eine Staatsanwaltschaft, eine Polizei mit militärischem Geheimdienst beteiligt sein.

Unter Berücksichtigung der Daten aus dem Bericht "Schlüssel zum Verständnis und zur Verhinderung der Tötung von Frauen in Mexiko" und des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung und Kriminalität sowie den Empfehlungen von Edgardo Buscaglia kann man sagen, dass der effizienteste Weg, die Frauenmorde in Mexiko drastisch zu reduzieren, der Kampf gegen die organisierte Kriminalität ist, ohne einen bewaffneten Konflikt zu verursachen, der das Land in eine Sicherheitskrise wie die, die 2007 begann, stürzen würde. In dem oben erwähnten Interview äußert sich Buscaglia konkret zur effizienten Bekämpfung der organisierten Kriminalität in Mexiko:

"Hier haben Sie in dieser Regierung eine historische Gelegenheit, alle fünf dieser Dimensionen des organisierten Verbrechens anzugreifen, um das mexikanische organisierte Verbrechen dazu zu bringen, sich wie die in Deutschland oder in Frankreich zu verhalten. Sie werden es nicht beseitigen, sie werden es in keinem Land der Welt beseitigen, aber sie müssen das organisierte Verbrechen daran hindern, Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu begehen.

Dazu muss man die politische Dimension des organisierten Verbrechens angreifen, denn ohne einen Angriff auf die Politik kann man die Wirtschaft, die Justiz, die Zivilgesellschaft und die Kriminalität nicht zerstören. Man muss von oben nach unten gehen. Die gute Nachricht ist, dass diese Regierung über die **Unidad de Inteligencia Financiera (FIU)** mit Dr. Nieto einen Frontalangriff auf die politische Korruption der mexikanischen Mafia verantwortet hat. Ich habe die FIU von Dr. Nieto gelobt, ich mache das seit über einem Jahr, aber ich bemerke eine Lähmung im Büro von Gertz Manero. Nicht, dass Gertz Manero nicht die Fälle von Menschen wie Juan Collado und Emilio Lozoya übernimmt, die nicht mehr an der Macht sind. Aber weil die FIU mehr als 100 ähnliche Fälle, an denen Politiker beteiligt sind, die jetzt an der Macht sind, an die Staatsanwaltschaft übergeben hat. Lassen Sie ihn erklären, warum er die Behauptungen, die denen von Collado, Robles und Lozoya ähnlich sind, nicht vorantreibt".²⁸

Literatur

1. Informe de la Comisión de Expertos Internacionales de la Organización de las Naciones Unidas, Oficina de las Naciones Unidas contra la Droga y el Delito, sobre la Misión en Ciudad Juárez, Chihuahua, México. Noviembre 2003.
2. Rompeviento TV. Perspectivas: Ernesto Ledesma, director de Rompeviento TV entrevista al Dr. Edgardo Buscaglia, presidente del Instituto de Acción Ciudadana. 21 de febrero 2020. <https://www.rompeviento.tv/dr-edgardo-buscaglia-en-entrevista-con-ernesto-ledesma-perspectivas/>
3. Claves para entender y prevenir los asesinatos de las mujeres en México. Data Cívica y el Área de Derechos Sexuales y Reproductivos. mayo de 2019.

²⁸ <https://www.rompeviento.tv/dr-edgardo-buscaglia-en-entrevista-con-ernesto-ledesma-perspectivas/>

4. Global Study on Homicide 2019. United Nations Office on Drugs and Crime.
5. From the Margins of Latin American Feminism: Indigenous and Lesbian Feminisms. Bastian Duarte. Signs, Vol. 38, No. 1 (September 2012), pp. 153-178. The University of Chicago Press
6. Symposium on Femicide: A Global Issue that Demands Action! <https://www.unodc.org/unodc/en/ngos/DCN5-Symposium-on-femicide-a-global-issue-that-demands-action.html>
7. Toledo Vásquez, Patsilí (2009). «La tipificación del femicidio/feminicidio en la región». feminicidio. Oficina en México del Alto Comisionado de las Naciones Unidas para los Derechos Humanos. p. 110.
8. The Socialist Origins of International Women's Day. Cintia Frencia and Daniel Gaido .Jacobin Magazine.
9. International Women's Day 2020: History, strikes and celebrations. British Broadcasting Company. 3 March 2020. <https://www.bbc.com/news/world-51666668>